

# Die ambivalente Stadt Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Raums

Herausgeber: Jürgen Krusche

Verlag: Jovis Verlag GmbH, Berlin 2017



In den Großstädten Mitteleuropas und Amerikas herrscht spätestens nach 9/11 eine angespannte Stimmung. Die Angst vor dem Unbekannten führt zu einer stärkeren Forderung nach Sicherheit und Überwachung der Städte. Schleichend geht damit die Transformation öffentlicher Räume zu Überwachungsbereichen einher.

Der Kulturwissenschaftler Jürgen Krusche vereint in seinem Buch Aufsätze einer Forschungsreihe der Zürcher Hochschule der Künste aus den Jahren 2015 bis 2016. Verfasst wurden die Aufsätze von 10 Expert\*innen verschiedener Disziplinen wie der Soziologie, Stadtforschung oder Kunst. Die Autor\*innen beschreiben Städte als ambivalent, weil sie durch zunehmenden politischen, ökonomischen und sozialen Druck immer fragmentierter und heterogener werden. Eine Kontrolle dieser Städte wird als Widerspruch gesehen und kritisch hinterfragt, da durch die Nutzungsbeschränkungen Qualitäten wie frei zugängliche Räume, soziale Durchmischung und Teilhabe verschwinden. Die disziplinübergreifende Herangehensweise soll der Komplexität heutiger Städte gerecht werden.

Das Buch ist in verschiedene Themenblöcke gegliedert: Gesellschaftskritische Essays zeigen den Zusammenhang zwischen dem ambivalenten Charakter heutiger Städte und dem Gefühl von (Un)Sicherheit auf. An Beispielen kooperativer und partizipativer Prozesse wird ein Gegenpol zur „Versicherheitlichung“ der Stadt aufgezeigt. Am Ende des Buches wird zudem die Frage untersucht, ob Fotografie als Medium der Stadtforschung funktioniert. Eine Besonderheit stellt das Kapitel: „Eine (meine) Geschichte der Gewalt“ dar, welches eindrücklich scheinbar alltägliche Erlebnisse der Gewalt in der Stadt schildert.

Durch die verschiedenen fachlichen Hintergründe der Autor\*innen ist das Buch kurzweilig zu lesen. Die Relevanz des Themas wird besonders im Beitrag von Johanna Rolshoven deutlich, die Städte als Bühnen gesellschaftlicher Veränderungen darstellt und den „entfesselten Kapitalismus“ als Hauptursache für die Verunsicherungen kritisiert. Überraschend ist die Aussage in Manfred Rolfes Beitrag über „Illusion of Control“, dass Sicherheitspolitik durch Ausgrenzungs- und Kontrollmechanismen soziale Polarisierung sogar unterstützen kann. Die Mischung aus Gesellschaftskritik und wissenschaftlicher Herangehensweise ist anregend. Die Essays sind zwar anspruchsvoll aber trotzdem verständlich geschrieben, internationale Praxisbeispiele partizipativer Prozesse ergänzen sie. Der letzte Teil des Buches, in dem es um die Fotografie als Medium der Stadtforschung geht, bietet zwar einen interessanten methodischen Ausblick, lenkt aber vom eigentlichen Thema des Buches, der Ambivalenz im Zusammenhang mit (Un)Sicherheit in Städten, ab.

Das handliche Buch mit 174 Seiten ist empfehlenswert für Planer\*innen, die die Rahmenbedingungen städtischen Lebens gestalten. Aber auch für jede/n Stadtbewohner\*in ist es bereichernd, sich mit der Ambivalenz des eigenen Lebensumfelds auseinanderzusetzen, um die individuellen Sichtweisen auf das Unbekannte zu hinterfragen.